

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 6

Artikel: Dafür & dagegen : sollen Ältere mehr für die Krankenkasse bezahlen?
Autor: Humbel, Ruth / Widmer, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sollen Ältere mehr für die Krankenkasse bezahlen?

Es ist unbestritten, dass ältere Menschen im Durchschnitt höhere Gesundheitskosten verursachen als jüngere. Sie sollten also auch höhere Prämien bezahlen, finden die einen. Für ein Festhalten an der «generationenübergreifenden Solidarität» hingegen plädieren die andern.

DAFÜR

Wir haben das Glück, immer länger leben zu dürfen und dank moderner Medizin, Medikamenten, Gelenkersatz, Augenoperationen und Hörgeräten usw. erfreuen sich auch Senioren einer guten Lebensqualität. Altersarmut konnte weitgehend eliminiert werden, und das muss so bleiben. Armut ist heute hingegen bei jungen Familien Realität, weshalb rund 90 Prozent der Prämienverbilligung an Personen unter 50 Jahren gehen. Wir haben in der Krankenversicherung eine grosse Umverteilung: Ein 30-jähriger Mann kostet die Krankenversicherung pro Jahr etwa 1000 Franken, ein 80-jähriger Mann rund 8000 Franken. Folglich subventionieren Junge den Älteren die Krankenkassenprämien, während Senioren den Jungen mit Steuern die Prämien vergünstigen. Wie weit ist diese Umverteilung sinnvoll?

Natürlich sind nicht alle Senioren vermögend, und es gibt Handlungsbedarf: Ich bin für Abschaffung des Eigenmietwertes sowie für Erhöhung des Vermögensfreibetrages von selbst bewohntem Eigentum, damit ältere, in bescheidenen Verhältnissen lebende Menschen einen Anspruch auf Prämienverbilligung und Ergänzungsleistungen bekommen. Für die heutige Rentnergeneration sind Rente und Krankenkassenleistungen sicher. Ab meiner Generation wird das nicht mehr selbstverständlich sein.

Ich erachte es als Pflicht der Politiker, darüber nachzudenken, wie die Sozialwerke gesichert werden können; wie die Solidarität unter den Generationen und sozialen Schichten möglichst gerecht gestaltet und den Realitäten angepasst werden kann. Bis Gesetzesänderungen ein Referendum überstanden haben und eine neue Prämienstufe zum Tragen käme, würden Jahre verstreichen.



Ruth Humbel (52), Juristin, Nationalrätin CVP, Leiterin der Region Mitte des Krankenkassenverbandes Santésuisse



Hans Widmer (67), Philosoph, Nationalrat SP, Mitglied Stiftungsrat Pro Senectute Kanton Luzern

DAGEGEN

Die Idee von höheren Krankenkassenprämien für ältere Menschen zielt in eine ähnliche Richtung wie Zuschläge für Raucher oder Übergewichtige. Während Letztere für ihr ungesundes Verhalten bestraft würden, zielt der Vorstoss von CVP-Nationalrätin Ruth Humbel aber gegen das Älterwerden an sich. Die steigenden Gesundheitskosten sollen so einseitig der älteren Generation angelastet werden. Dies entspräche einer Strafprämie fürs Älterwerden.

Besonders ungerecht daran wäre, dass man zwar mit Rauchen aufhören oder eine Diät beginnen kann, aber älter werden wir alle. Und dafür darf niemand bestraft werden! Warum sollen jahrelange Prämienzahler plötzlich stärker zur Kasse gebeten werden, selbst wenn sie bisher nur geringe Kosten für die Versicherer verursacht haben?

Eine der grossen Stärken unseres Sozialsystems ist die Solidarität zwischen den Generationen. Die Jungen beteiligen sich an den höheren Gesundheitskosten der Älteren, im Wissen, dass auch sie einmal älter werden. Eine Strafprämie, wie sie der CVP vorschwebt, verletzt dagegen den Solidaritätsgedanken schwerwiegend. Zudem würde der Prämienanstieg dadurch keineswegs gestoppt.

Was wir aber dringend brauchen, das sind echte Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen – etwa mit Parallelimporten von Medikamenten. Und statt einer einseitigen Belastung einzelner Bevölkerungsgruppen eine gerechtere einkommensabhängige Aufteilung der Kosten: Wer mehr hat, soll auch mehr bezahlen. Dies würde nicht nur Familien, sondern auch die einkommensschwachen Rentnerinnen und Rentner entlasten. Denn auch diese können sich noch höhere Prämien schlichtweg nicht leisten.